



## Lebend nach Berlin

Ihr entglitt ein Angstschrei. Sie riss ihre Knie hoch und beugte ihren Kopf schützend unter den Arm. Dass es sich um ein ausgestopftes Exemplar handelte, erkannte sich im ersten Moment natürlich nicht. Hinten im Raum, es musste ein Raum sein, bewegte sich etwas. Etwas erhob sich leise. Jessica riss ihre Hände herunter. Nicht gebunden. Ihre Knie hatte sie ja bereits angewinkelt. Sie stieß sich zurück. Sie wurde von nichts gehalten. „Alles ok?“, fragte die Gestalt auf Englisch. Zumindest hielt Jessica es dafür. Sie gab ein Geräusch von sich, was nicht eindeutig zu erkennen war. Der Typ stand auf und ging – zum Lichtschalter. Als er ihn betätigt hatte, benötigten Jessicas Augen einige Sekunden. Sie starrte ihn an, wie er in Boxershorts und T-Shirt vor ihr stand. Seine Hände hingen seitlich schlaff herab. Auf seinem Gesicht war ein Lächeln zu erkennen. Aber was es ausmachte, vermochte Jessica nicht zu sagen. Noch immer flößte er ihr Angst ein. „Wohin hast Du mich gebracht?“, fragte sie vorsichtig auf Englisch. „Ins Bett.“ Jessica verdrehte die Augen. Sie hatte inzwischen registriert, dass sie bekleidet war. „Das sehe ich!“ Lui grinste: „Was fragst Du dann?“ Jessica schob die Hände in die Hüfte und starrte ihn an. „Idiot.“, schoss es ihr durch den Kopf. Doch sie sprach es nicht aus. Lui verfolgte ihren Blick auf sich einige Sekunden. Dann hob er die Hände und drehte sich langsam im Kreis um die eigene Achse. „Gefällt es Dir, wie Gott mich schuf?“ Als er sie wieder anschaute zierte sein Gesicht ein breites Grinsen. Dieses Mal sprach Jessica aus, was sie eben nur gedacht hatte. „Idiot.“ Lui zog eine Flunsch. Er wandte sich ab und ging zur Couch zurück, auf der er geschlafen hatte. Dort setzte er sich hin. Sein Blick war leer. Jessica konnte noch immer nichts darin erkennen. „Wer bist Du?“, fragte Jessica. „Ich treffe Dich, ich verliere meinen Job, laufe davon, Du folgst mir. Als ich aufwache liege ich halb nackt im Bett Lui?“ Sein Blick wurde noch durchdringender. „Ich bin der Geist, der stets verneint. Und das mit Recht. Denn alles was entsteht, ist wert dass es zugrunde geht. Drum besser wärs, wenn nichts entstünde. So ist denn alles was wir Sünde, Tod, Zerstörung nennen, mein eigentliches Element.“ Jessica starrte ihn mit offenen Mund an. Diese Worte hatte er auf Deutsch zitiert. Lui ließ seinen Blick auf ihr liegen. Einige Sekunden ließ er sie zappeln. „Du hast im Schlaf auf Deutsch gesprochen.“, fügte er wieder auf Englisch hinzu. „Ich bin der Geist der stets verneint. Den Rest habe ich gegooglet.“ Jessica schloss den Mund, starrte ihn jedoch weiter an. Wie lange hatte sie nichts mehr auf Deutsch gehört. „Was was soll das?“ Lui lächelte. „Der Teufel in Goethes Faust.“ Jessica schüttelte verständnislos den Kopf. Das war ihr alles so fern. Sie drehte sich wortlos zur Seite und legte ihren Kopf auf das Kissen. Sie schloss die Augen. „Woher kannst Du so gut Deutsch?“ Es waren einige Minuten vergangen und sie sprach wieder Englisch. „Ich war ein halbes Jahr in Hamburg.“ „Ich komme aus Berlin.“, fügte sie hinzu. Dann schwiegen beide und Jessica döste ein. Lui hatte sich angezogen und stand am Bett Jessicas, die friedlich schlief. Sie hatte ihre linke Wange auf das Kissen gelegt. Er schaute sie eine Weile an. Ihre Haare, die wild und noch nicht für den heutigen Tag geformt waren, beeindruckten ihn in seiner Schwärze. Er berührte ihre Wange beinahe, entschloss sich dann jedoch ihre Schulter zu fassen. Er übte sanften Druck darauf aus.

Jessica schlug die Augen auf. Sie blickte in sein Gesicht, und ein Lächeln huschte über ihres. „Nanu, Du siehst ja doch nicht aus wie Jack Nicholson in Steven Kings „Shining“ Lui lächelte: „Ich sollte Dich übers Knie legen.“ Jessica legte den Kopf schief, klimperte mit den Wimpern. „Bitte nicht. Ich bin ganz lieb.“ „Wers glaubt.“ Beide kicherten. Er erhob sich. „Mach Dich fertig! Ich mach Frühstück. Ham and Eggs?“ Jessica nickte. Lui drehte sich um und verließ den Raum. Jessica ging ins Bad.

Lui füllte ihr die Eier auf den Teller. Dann füllte er sich selbst auf. Er hatte Butter und Konfitüre auf den Tisch gestellt. Außerdem etwas Käse. Das Weizentoastbrot stand ungetoastet in einer Plastikfolie auf dem Tisch. Lui stellte die Pfanne auf den Herd und setzte sich Jessica gegenüber. „Bon Appetit.“ Er griff nach der Tüte mit dem Toast, blickte auf als er merkte, dass Jessica zögerte, und hielt ihr die Tüte hin. „Langsam nahm sich Jessica eine Scheibe. Auch Lui angelte sich eine heraus. Er bestrich sie mit Butter und biss hinein. Dann nahm er seine Gabel und widmete sich seinem Ei. Jessica beobachtete, was er tat, und tat es ihm gleich, wenn auch mit einer majestätischen Langsamkeit. Lui schwieg. Er blickte jedoch des öfteren auf, und lächelte sie an. Wie sich ihr Unterkiefer hob und senkte. Wie sie das Toast in ihrer linken Hand hielt, es jedoch mit



## Lebend nach Berlin

der rechten bestrichen hatte. Sie aß Käse, keine Marmelade. Diese hatte sie keines Blickes gewürdigt. Luis Blick begegnete dem Blick Jessicas, die ihre Lider niederschlug. Lui traf eine Entscheidung.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).